

Bin ich etwas Besonderes?

„Meine Mutter sagt, ich bin etwas Besonderes“ – die Ironie dieses Satzes liegt in seiner allgemeinen Gültigkeit, denn die überwiegende Mehrzahl aller Mütter sagt das über das sprechende „Mich“. Natürlich gibt es unrühmliche Ausnahmen und insofern ist die Mutter, die ihr Kind nicht für etwas Besonderes hält und das auch gelegentlich sagt, eher etwas Besonderes.

Schwieriger wird es, wenn jemand ohne die Klarstellung „meine Mutter sagt“ einfach behauptet: „Ich bin etwas Besonderes.“ Nicht nur, weil in diesem Satz das Ich großgeschrieben wird, sondern weil hier in der ersten Person Unterschiede festgestellt werden zu allen anderen, denn wenn ich etwas Besonderes bin, dann fällt das Allgemeine, das Durchschnittliche, das Gewöhnliche auf die zweiten und dritten Personen, also alle „Du“ und „Ihr“ und alle „Er, Sie, Es“ und alle „sie“ mit dem Unterton „die (da)“.

Nun ist gegen gesundes Selbstvertrauen ja überhaupt nichts einzuwenden und man kann lange darüber streiten, ob selbstbewusste Aussagen in Ich- oder Wir-Form wirklich selbstbewusst sind oder nicht eher ein Zeichen der Unsicherheit, weil ich von anderen ausdrücklich einfordere, meine Besonderheit anzuerkennen. Wer wirklich selbstbewusst ist, weiß, was er oder sie kann und ihn oder sie auszeichnet und wird so leben, dass die anderen dann diese Stärken schon mitbekommen. Und so jemand hält es aus, wenn andere nicht in permanente Verzückung geraten, wenn sie dieser Person begegnen.

Am kommenden Sonntag wird in vielen evangelischen Kirchen als Evangelium ein Abschnitt aus Jesu Bergpredigt gelesen, wo er seinem Publikum die schönen Worte zuspricht: **„Ihr seid das Salz der Erde ... Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.“ (Mt 5, 13.14)** Na also, Gott sagt, wir sind was Besonderes, oder?

Ja und Nein. Ja, weil Gott spricht und nicht wir. Nein, weil Gott „Ihr“ sagt und „Du“ und nicht „wir“ oder „ich“ und es deshalb nicht unsere Sache ist, darüber zu befinden, wer zum „Ihr“ dazugehört und wer nicht. Da können also Leute dabei sein, vor denen wir weglaufen würden oder Schlimmeres.

Leider hat die Christenheit meist so gelebt und gelehrt, dass mit dem „ihr“ nur „wir“, also eben die Christenheit gemeint sei, oft mit bösen Folgen für die, die nach menschlicher Auffassung nicht zum göttlichen „ihr“ gehörten. Dabei wäre es gerade das Besondere an den als Salz der Erde und Licht der Welt Angesprochenen, wenn sie selbstbewusst genug leben können, Gott das „du“ und das „ihr“ zu überlassen und folglich vorbehaltlich besseren Wissens ALLEN zuzugestehen, etwas Besonderes zu sein.

Pfarrer Joachim v. Kölichen

Evang. Christuskirche Bad Füssing